Merkspruch

Der Jüngling, der auf der Straße seinen früheren Lehrer absichtlich übersieht, verrät, daß er im Leben auch dessen gute Lehren verleugnet. Er wandert andere Wege.

Der Courier

Volksvereins-Nachrichten

Adressen der Beamten des Volksvereins

F. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter.
Pater Funke O.M.J., Prelate, Generalsekretär.
A. J. Ries, St. Gregor, Generalschatzmeister.
Pater Hadets O.M.J., Windthorst, Präsident des Allgemeinen Vorstandes.
Pater Schwerd, Allan, Schriftführer des Allgemeinen Vorstandes.

Wochen-Kalender

Sonntag, 17. Juni: Gundulf, Adolf.
Montag, 18. Juni: Ephraim, Markus und Marzellin.
Dienstag, 19. Juni: Juliana, Gervasius und Protasius.
Mittwoch, 20. Juni: Silverius,
Donnerstag, 21. Juni: **Aloysius,** Alban.
Freitag, 22. Juni: Paulinus, Eberhard.
Samstag, 23. Juni: Edeltrud, Agrippina.

Evangelium

am 4. Sonntag nach Pfingsten.

Lukas 5, 1—11.

In jener Zeit, da sich das Volk zu Jesus drängte, Gottes Wort zu hören, und Er am See Genesareth stand, sah Er zwei Schiffe am See liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in das eine der Schiffe, das dem Simon zugehörte, und bat ihn, ein wenig vom Lande abzustoßen. Und Er setzte sich, und lehrte das Volk aus dem Schiffe. Als Er aber aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus zum Fange. Und Simon antwortete und sprach zu Ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf Dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, daß ihr Netz zerreißen wollte. Und sie winkten ihren Genossen, welche im andern Schiffe waren, daß sie kommen und ihnen helfen möchten. Und sie kamen und füllten beide Schiffe voll, also daß sie beinahe versanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesu zu Füßen und sprach: Herr, gehe hinweg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch! Denn Schauder hatte ihn ergriffen und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten. Desgleichen auch den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche Simons Genossen waren. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie führten die Schiffe ans Land, verließen alles und folgten Ihm nach.

„Bitte recht freundlich"

Eine hartgeplagte Hausfrau und Mutter vieler Kinder mußte sich einmal photographieren lassen. Sie setzte sich recht feierlich hin. Da sagte der Photograph: „Bitte recht freundlich!" Und die Frau versuchte zu lächeln. Aber der Photograph wiederholte: „Bitte, Frau Soundso, nicht so ernst und traurig, als wäre Ihnen das Haus abgebrannt." Als die Mutter sich bemühte, den Versuch zu einem freundlichen Blick zu erneuern, rief der Photograph ihr zu: „denken Sie einmal nicht an Ihre häuslichen Sorgen, sondern an das Glück und die Würde, Mutter zu sein. Denken Sie an Ihre lieben Kinder, die Sie so sehr verehren, denken Sie an Gottes Lohn für Ihre Mühen..." Knips! „Danke sehr, ich bin fertig."

Als die Mutter das Bild zu Gesicht bekam, meinte sie: „O ich sehe um zehn Jahre jünger aus. — „Nicht im geringsten" antwortete der Photograph. Sie sehen nur so glücklich aus, **wie Sie immer aussehen sollten,** weil Sie Grund dazu haben. Darum bitte, **stets recht freundlich!"**

Diese Worte gingen der guten Mutter nicht mehr aus dem Sinn. Sie hörte sie am frühen Morgen und am späten Abend, in Rast und Ruh. Und nach einigen Wochen sagte ihr Mann ganz überglücklich: „Du siehst ja alle Tage jünger aus. Hast du etwa eine Kur gemacht oder von einem Jungbrunnen getrunken?"

Der Gatte hatte Recht: **der Mutter Frohsinn und Freundlichkeit** ist der Jungbrunnen wahren Familienglückes, fesselt den Mann und die Kinder ans Haus, durchleuchtet das Kinderleben wie Sonnenschein, sodaß sie alle sich freuen lernen auch über kleine Dinge und einfache Spiele und Vergnügungen. Wie lieblich und gottgefällig, wenn das Kind beim Zubettgehen die Mutter anlächeln und sagen könnte: Es war doch heute wieder so schön bei uns."

Also Mutter, hab' Sonne im Herzen! Schaffe und arbeite, aber in Ordnung und Ruhe! **Nicht wie so manche Frau,** die sich außer Atem plagt und dann erschöpft, mürrisch und wortkarg niedersetzt: unannehmbar für Freunde und freundesuchende Kinder. **Nein, nicht so!** Gerade in der Familie sollte das freundlichste Gesicht, die beste Laune sich zeigen.

Joh. Aßmann.

Kapitalismus im Christentum und im Sozialismus.

Die Sozialdemokraten sind, wie bekannt, immer hinter der kath. Kirche und ihren Geistlichen her. Diese, so wird es in allen Tönen immer wiederholt, bereichern sich nur auf Kosten des armen Volkes. Wenn einer durch seine hohe Stellung Gelegenheit hatte, sich Reichtümer zu verschaffen und ein „christlicher Kapitalist" zu werden, so war es der verstorbene Bischof von Trier, Felix Korum. Sein Testament lautete also:

Dies ist mein letzter Wille.

Meine arme Seele empfehle ich der Barmherzigkeit Gottes, der Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, meiner hl. Patrone und Schutzpatrone der Trierer Diözese, sowie dem Gebete meiner lieben Diözesanen.

Meine Bibliothek vermache ich dem Priesterseminar. Alle Ornamente, Meßgewänder, Kirchenwäsche, welche zu meinem Eigentum gehören, vermache ich nach kirchlicher Vorschrift dem bischöflichen Stuhle von Trier. Aus dem Sterbequartal sollen die Kosten meines Begräbnisses bestritten werden. Ich wünsche, daß dasselbe nach den Vorschriften der Kirche gehalten werde, einfach und ohne irgend welchen Prunk. Statt Blumenspenden erbitte ich für meine arme Seele das Almosen eines Gebetes.

Meine Leiche soll in meiner Kathedrale hinter dem Grabmal meines hochseligen Vorgängers begraben werden.

Ich hätte gerne armen Kirchen und frommen Vereinen etwas geschenkt. Allein ich besitze kein Vermögen. Den Armen und für fromme Zwecke habe ich während meines Lebens nach Kräften gegeben. Meine Geschwister werden wenig erhalten. Ich durfte die Einkünfte meines hl. Amtes nur zum Besten der Kirche verwenden. Wenn meine Familie dem Glauben und der Kirche treu bleibt, so ist sie reich genug.

Die Gläubigen meiner Diözese bitte ich innig um ihre Fürbitte. Das Bischofsamt ist verantwortungsvoll. — Gott wolle meiner armen Seele gnädig sein.

Das ist der Nachlaß eines führenden Mannes in der kath. Kirche. Fürwahr eine herrliche, erbauliche Predigt übers Grab hinaus.

Da lohnt sich die Frage: Wie benützen denn die führenden Leute in der Sozialdemokratie ihre Stellung und die Gelegenheit, Gutes zu tun? Verteilen sie ihr Geld in wahrem Kommunismus" an ihre darbenden Brüder, oder sammeln sie Vermögen im Sinne des Kapitalismus?-

Bebel, der große Sozialist, begann mit nichts, starb aber als Millionär; seine Villa stand am Züricher See.

Adolf Hoffmann, der berühmte „Zehn Gebote"-Hoffmann, begann als kleiner Mann. Nun hat er ein Auto, eine prächtige Villa im Grunewald, in der Einbrecher gar kostbare Sachen fanden. Sein Ministergehalt ließ er sich im voraus bezahlen.

Von Kommunisten-Führern liest man, daß sie schnell zusammenrafften, was sie erhaschen konnten, um es im Ausland in Sicherheit zu bringen.

Wie Trotzki und Lenin als kleine Zaren in Saus und Braus leben, ist bekannt. Dabei sagt der Sozialismus: „Unsere Religion ist die Nächstenliebe. Der Heiland aber sagt: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen."

Valkenburg (Holland) — Bischof Dr. Stratez brachte bei seiner hiesigen Anwesenheit zur Diakonatsweihe, durch den Valkenburger Kaplan Dr Klyn 10 Aachener Primaner für 2½ Wochen bei kath. Familien Valkenburgs zur Erholung unter. Die Liebe, welche sie bei den Holländern erfahren, ist groß und bei einigen Besuchern fiel besonders auf, wie sehr sie dieses Motiv betonen: „Wir nehmen die Jungens von Herzen gern aus Liebe zu Gott" oder „Aus Dankbarkeit gegen Gott, der uns bisher so schützte" usw. Auf die Gymnasiasten machte es großen Eindruck, an den Wochentagen in der Pfarrkirche so viele erwachsene Herren und Damen am Tische des Herrn zu sehen. Große Freude bereitete ihnen eine Autofahrt durch die ganze in weißer Apfel- und Kirschenblüte prangende „Holländische Schweiz" Südlimburgs.

Rom. — Bei der General-Kongregation wurden die beiden Wunder des ehrw. Dieners Gottes P. Bellarmin anerkannt.

Offizielle Mitteilungen

Ruhrhilfe.

Wie die Vereinsmitglieder schon wissen, wurde bei Gelegenheit des Delegatentages in Regina eine Sammlung aufgenommen für die hungernden Kinder des Ruhrgebietes. Wir bringen hier die Empfangsbestätigung des Kardinals Schulte von Köln.

Köln, den 13. April 1923.

Sr. Hochwürden P. Phil. Funke, Prelate, Sask.

Euer Hochwürden hatten die Güte, mir durch H. Paul Jüttner daselbst einen Scheck im Betrage von $126.20 namens des Volksvereins Deutsch-Canadischer Katholiken übersenden zu lassen. Ich bestätige den Empfang der Summe, über die ich mich außerordentlich gefreut habe, mit herzlichem Danke. Ebenso den Empfang Ihres geschätzten Schreibens vom 14 März mit der auf der Generalversammlung des genannten Vereins gefaßten mutigen Resolution gegen unsere unerbittlichen Bedränger. Die hiesigen Zeitungen haben sie sogleich abgedruckt. Uebermitteln Sie bitte dem Volksverein den Ausdruck meiner dankbaren Freude und beten Sie in Canada mit uns um die endliche Wiederkehr von Frieden und Versöhnung.

In Liebe und Verehrung bin ich Euer Hochwürden dankbar ergebenster

C. Card. Schulte.

Die Kölnische Volkszeitung brachte in ihrer Nummer vom 4. April 1923 folgende Nachricht:

„Der Volksverein Deutsch-Canadischer Katholiken, der am 7. und 8. März seinen jährlichen Delegatentag in Regina-Sask., abhielt, sandte für die hungernden Kinder der Rheinlande und des Ruhrgebietes 126.20 Dollars nebst folgender von zwei Elsässern eingebrachten Resolution: „Die Generalversammlung der deutschen Katholiken Canadas auf ihrer Tagung vom 7. bis 8. März 1923 in Regina, Sask., Canada, protestiert aufs energischste gegen die Verwendung der Kolonialneger am Rhein und die systematische Unterdrückung des deutschen Volkes durch die alliierten Franzosen, Belgier und Polen."

* * *

Vereinsnachrichten.

Die Arbeit der Generalleitung ist leider in letzter Zeit durch äußere Umstände unterbrochen worden, doch wird sie in Zukunft wieder ihre regelmäßigen Mitteilungen geben. Wir wiederholen die Bitte an alle Schriftführer der Ortsgruppen, sich persönlich mit dem Generalsekretär des Vereins, P. Philipp Funke, Prelate, Sask., in Verbindung zu setzen. Es ist dies um so wichtiger, da wichtige Arbeiten vom Verein übernommen worden sind in Bezug auf die Einwanderungsfrage, wie der Herr Generalleiter des Vereins, Herr Hauser, schon mitgeteilt hat, und es daher von großer Wichtigkeit für den Verein ist, möglichst alle Ortsgruppen auf dem Laufenden zu halten.

Die Generalleitung.

Ortsgruppe Holdfast

Am Sonntag, den 3. Juni, fand in Holdfast, Sask., die erste Versammlung der wieder ins Leben gerufenen Ortsgruppe des Volksvereins unter zahlreicher Beteiligung statt. Die hochw. Patres Plank und Kierdorf von Regina hatten es sich, trotz des ungünstigen Wetters, nicht nehmen lassen, Holdfast anläßlich der Neugründung der dortigen Ortsgruppe zu besuchen und aufmunternde Ansprachen an die Versammelten zu halten. Hochw. Pater Kierdorf behandelte in gewandter Rede die Einwanderungsfrage und wurde seinen interessanten Ausführungen lebhaftet Beifall gespendet. 41 Mitglieder traten sogleich der neugegründeten Ortsgruppe Holdfast bei. Möge sie blühen, wachsen und gedeihen!

Eine Primizfeier in Annaheim.

Annaheim, Sask. — Unsere Gemeinde ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen für die Primiz-Feier am Sonntag, den 17. Juni, beschäftigt. Es wird fleißig geplant, um das Fest so feierlich und würdig wie nur möglich zu gestalten. Unser Primizianat Hochw. Pater Theodor ist der allererste Priester, der aus der St. Peters Kolonie hervorgegangen ist. Er ist der Sohn eines unserer allerersten Ansiedler, des Herrn Franz Däcker von Annaheim. In seinen ersten Jugendjahren widmete er sich der Farmarbeit, doch immer mehr zeigte sich seine Neigung zum Studium, bis er den Entschluß im Jahre 1911 zur Ausführung brachte. Nun ist sein Streben mit Erfolg gekrönt und mit ihm, seinen Angehörigen und Verwandten, freut sich unsere ganze Gemeinde. Der hochw. Herr Abt aus Münster wird die Festpredigt halten.

Was macht den Wert des Menschen aus?

Es gibt Väter und Mütter, die ihren Stolz darin setzen, gescheite und weltgewandte Kinder zu haben. Andere wollen ihren Söhnen und Töchtern nur ein großes Erbe hinterlassen. —

Traurige Verirrungen!

Vor Gott und dem Gewissen gebührt denjenigen Müttern und Vätern die höchste Ehre, die aus ihren Kindern **starke, sittenreine Menschen** herangebildet haben.

Willst du das für deinen Sohn? Schicke ihn zum **„Campion College", Regina.**

Erstes, zweites, drittes und viertes Jahr Hochschule.

Anfragen sind zu richten an:

Rev. Father Rector,
Campion College.
Albert St., Regina.

Zum Fest des hl. Aloysius

Die Gesellschaft Jesu hat jederzeit mit Stolz und Dank gegen Gott die drei Jugendpatrone Aloisius, Johannes Berchmans und Stanislaus zu den Seinen gezählt. Sie sind trotz ihrer wenigen Ordensjahre große Heilige geworden.

Aloisius war schon vor seinem Eintritt ein echter Heilandsritter. Großherzig und in inniger Liebe hatte er der Gottesmutter schon lange ewige Keuschheit gelobt. Im Gebete und durch schwere Buße bat er für die kleinen Sünden in der Welt genug getan. Trotz alle der Reize der spanischen und italienischen Höfe war er immer Herr seines Innenlebens geblieben. Selbst die Regungen des Stolzes und des Starrsinnes, wie sie so starken Charakteren eigen ist, wußte er nach und nach zu bezwingen. Was sollte ihm da Ignatius noch geben können, als er ins Noviziat eintrat? Es war die Stoßkraft der geschlossenen Truppe. Wie vielen Gefahren ist im Krieg der Einsame ausgesetzt! Ihn umlauern Gefahren von außen und von innen, von Seiten der Feinde und des eigenen Herzens, das mutlos und ängstlich werden möchte. Die Truppe aber gibt neue Begeisterung in schweren Stunden. Sie hilft durch kluge Führung vor falschen Wegen und schädlichem Uebereifer. Was hat er uns zu sagen? „Ehrlich und treu", das war sein Grundsatz, der Grundsatz, so hat jemand gesagt, macht den großen Mann und dieser Grundsatz hat den hl. Aloisius gemacht.

Ehrlich war Aloisius: ehrlich gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst. Eine Wahrheit leuchtet ihm ganz besonders ein, daß wir jede Faser unseres Wesens Gott verdanken. Und daraus zog er, ehrlich wie er war, die einzig richtige Folgerung. Also will auch ich ihm ganz angehören. Wer setzt die Uhr, die Tag und Nacht in unserer Brust schlägt, in Gang? Wer läßt die Strömne von Kraft immer von neuem in unsere Adern rollen. Wer legt die wunderbaren Bewegungen in das menschliche Gemüt. Das alles hat der Herr gemacht; es ist sein Eigentum, er hat es uns geliehen, damit wir es zu seiner Ehre und zum Heile unserer Seele gebrauchen. Wie beschämt er uns! Wir sind wir so lau, so kalt im Dienste Gottes, aber so versessen auf irdische Genüsse. Wir freuen uns über so manches, warum nicht über Gott. Wir bewundern dieses und jenes, aber nicht die Macht, Schönheit Güte und Größe dessen, der das alles gemacht hat. Ferner sind wir allen, die Gott an unsere Seite gestellt hat, eine wahre und wohlwollende Gesinnung schuldig. In unserm Verkehr mit andern soll nichts Geheucheltes, Falsches und Gemachtes sein, noch viel weniger dürfen wir ein Herz voller Bitterkeit und Abneigung haben. Es gibt auch eine Liebe, die in Wirklichkeit nur Selbstsucht und Sinnlichkeit ist. Und unsere Nächstenliebe muß sich in Werken bewähren. Aloisius war es so sehr, daß er als ein Opfer der Nächstenliebe im Dienste der Pestkranken sein junges blühendes Leben verlor. Also, ehrlich. Wessen Brot ißest du? Gottes! Wohlan so diene ihm mit dem Leibe, der von seinem Tisch ernährt wird. Wessen ist das Bild und die Inschrift in deiner Seele? Gottes! Wohlan gib Gott, was Gottes ist! Wem hast du widersagt bei der Taufe? Wie heißt der Fürst in dessen Sold du bist seit deiner Firmung? Willst du deinen Eid nicht halten? Daher verbinde wie Aloisius mit dem Ehrlich das Treu!

Zur Bonifatius-Feier

5. Juni.

In die erste Woche des Juni fällt das Fest jenes großen Heiligen, den wir als den „Apostel der Deutschen" bezeichnen. Der deutsche Volksstamm verdankt ihm mehr als all seinen Königen und Kaisern zusammen, weil er eben das Fundament legte, auf dem die deutsche Nation sich gesund entwickeln konnte. In seiner Universalgeschichte sagt der protestantische Geschichtsschreiber Heinrich Leo: „Mit der Stärke eines Riesen führte er die deutsche Nation aus dem Chaos eines ersterbenden Heidentums und verkehrter christlichen Ideen zur Ordnung und zum Lichte; er sicherte für alle Zukunft eine engverbundene kirchliche Organisation, das stärkste Band der Einigkeit; er brachte die Dynastie der fränkischen Herrscher wieder zu Ehren; und durch Gründung der Abtei Fulda sicherte er Deutschland einen Sitz der Gelehrsamkeit, dessen dominierender Einfluß für lange Zeit der erzieherischen Tätigkeit als Muster vorschwebte."

Es ist berührend, daß wir als Abkömmlinge des deutschen Stammes auch hierzulande nicht der Verdienste vergessen, die jener große Heilige sich durch seine eifrige, harte, oft enttäuschende und doch unerschütterlich fortschreitende Arbeit erworben; einer Arbeit des Lebens, für die er selbst das Opfer des Blutes brachte. Die hervorstechenden, guten Eigenschaften des deutschen Stammes, Fleiß und Arbeitsamkeit, Ehrlichkeit und Treue, Unerschrockenheit und Mut, Autoritätsgefühl und Ergebenheit gegen die regierende Gewalt, sie alle wurden durch Tausende eingewanderter Deutschen auf Millionen ihrer Nachkommen vererbt und sind Gemeingut des amerikanischen Volkes geworden.

Daß der Zentral-Verein die Feier zu Ehren des hl. Bonifatius anregte und jährlich an dieselbe erinnert, ist ein Beweis für die Echtheit seiner Gesinnung. In all seinen Arbeiten das Beste für Amerika wollend, schließt er nicht aus, sich in Dankbarkeit jenes großen Mannes zu erinnern, dem Amerika indirekt Dank schuldet. Vor allem aber wünschte der Zentral-Verein den deutschen Einwanderern und den Nachkommen solcher das Muster jenes Heiligen immer wieder in das Gedächtnis zu rufen, der durch seinen Glaubenseifer das deutsche Volk zu höherer Kultur führte.

So wäre es denen recht zu bewillkommnen, wenn heuer überall diese Bonifatiusfeiern gehalten und dieselben ausgenützt würden, die Arbeit der Katholiken Deutschen Abkunft im Zentral-Verein ins rechte Licht zu setzen.

Was anderes will denn der Zentral-Verein, denn die Schäden, die unserm Volke und unserm Lande drohen, zu heilen? Was anderes als das private, soziale und politische Leben unserer Nation zu regeln nach den Grundsätzen des christlichen Glaubens?

Wie ein Bonifatius das deutsche Volk aus dem Sumpfe religiöser Verirrung gezogen, so strebt der Zentral-Verein an, das amerikanische Volk aus dem sozial-ökonomischen Wirrwarr zu retten, der die Struktur unseres sozialen Aufbaues unterminiert hat. Er sucht zu warnen vor der bei uns leider wachsenden materialistischen Lebensanschauung, welche den Ruin unseres geliebten Landes herbeiführt. Es ist, also echte Missionsarbeit, welche der Zentral-Verein unternommen. Und wie St. Bonifatius sein Werk sicherte durch Gründung einer Missionsschule in Fulda, von der aus das Licht des Glaubens bis in die entlegensten Gegenden Deutschlands getragen wurde, so hat auch der Zentral-Verein unternommen, eine Zentrale zu gründen, von der aus die reformatorische Arbeit geleitet wird und die zur Pflanzstätte einer christlichen, solidarischen Lebensanschauung geworden ist.

Den Zentral-Verein in diesem lobenswerten Unternehmen zu unterstützen, ist so recht würdig der Kinder des hl. Bonifatius. Man ehrt einen Vater am besten, wenn man seine tüchtigen Lebensgrundsätze nachahmt. Und so werden die deutschen Katholiken Amerikas den hl. Bonifatius am besten ehren, wenn sie opfermutig mithelfen die Zentral-Stelle sicher zu stellen.

Was bis jetzt in dieser Hinsicht geschehen, ist ermutigend. Ja einzelne Beispiele der Opferwilligkeit sind geradezu großartig. Ch. K.

Chicago, Ill. — 21 Diakone, 12 vom Weltklerus, 4 Benediktiner, 3 Bia vom Weltklerus, 4 Benediktiner, 3 Vatorianer und 2 Karmeliten, sind von Erzbischof Mundelein zu Priestern geweiht worden.

Auf nach Leipzig!

Distrikts-Katholikentag der St. Josephskolonie am 4. Juli.
Schulvorsteherversammlung am 5. Juli.

Die Tagesordnung für den 4. Juli ist wie folgt:

10 Uhr morgens: Feierliches Pontificalamt nebst Predigt, gehalten vom hochwürdigsten Herrn Bischof Prud'homme von Prince Albert. Nach dem Gottesdienst Begrüßung des Bischofs durch den Ortspfarrer. Nachher Mittagessen in der Festhalle.

Um 2 Uhr nachmittags: Erste öffentliche Versammlung. Vierstimmiger Vortrag des Volksvereinsliedes No. 1 durch den Männerchor von Tramping Lake. Eröffnungsansprache durch den Distriktspräsidenten P. Kohler O.M.J. Alsdann Rede auf den Papst und Bischof von P. Schwebius O.M.J. Darauf Rede über Forderung des Priesterberufes unter unsern Deutschen von Melchior Schermann.

Um 4 Uhr nachmittags: Zweite öffentliche Versammlung. Vierstimmiger Vortrag des Volksvereinsliedes No. 2 durch den Männerchor von Tramping Lake. Rede über den Volksverein von Herrn Baumann. Alsdann Rede über die Muttersprache von P. Schulz O.M.J. Darauf Ansprache des Hochw. P. Brabender O.M.J. Alsdann Schlußwort von P. Kohler O.M.J. Hierauf: Gemeinschaftliches Singen des „Großer Gott". Hierauf Abendessen in der Festhalle.

Um 8 Uhr abends: Gemütliche und musikalische Unterhaltung in der Festhalle zu Ehren der Teilnehmer am Katholikentag. Hieran wird sich ein Vortrag des hochw. P. Kierdorf über die Bedeutung und die Betätigung der Ortsgruppe anschließen.

Für die Schulvorsteher und andere Besucher, die für die Versammlung am 5. hierzubleiben gedenken, wird das Empfangs- und Versorgungskomitee freie Unterkunft besorgen. Auch werden die Besucher per Auto in Wilkie und Cavell an der Bahn abgeholt.

Der Ortspfarrer P. Bieler O.M.J.

Das Festkomitee: Melchior Schermann, Johann Ulrich, Franz Schwede, Anton Kaufmann, Wenzel Suchan, Joseph Germin.

Das Empfangs- und Versorgungskomitee: Wilhelm Delaney, Vincenz Schwedę u. Jacob Kaufmann.

Ortsgruppe Southey

Die Ortsgruppe Southey hielt ihre Monatsversammlung am 3. Juni ab. Der Präsident eröffnete dieselbe mit Gebet. Das Protokoll wurde verlesen und angenommen. Als neues Mitglied wurde vorgeschlagen und aufgenommen Harry Zalyscuk, vorgeschlagen von Ferdinand Thürmeier, unterstützt von A. Meier.

Der Artikel aus dem Volksvereinsblatt: „Herz Jesu, schenke uns diese Seele", wurde vom Schriftführer vorgelesen und fand bei den Mitgliedern aufmerksames Gehör und wir wünschen nur recht oft solche Artikel im Volksvereinsblatt zu haben.

Als Delegaten für die Distriktsversammlung wurden gewählt: Herr A. Meier, L. Hildebrandt und F. Flaman sen.

Ein Empfangskomitee wurde gewählt, bestehend aus den Herren Martin Zrol, Michael Vollhofer und Albert Aschenbrener.

Herr Meierhoffer erstattete Bericht über die Fahnenweihe und dankte allen für ihre Teilnahme und Freigebigkeit. Die Feier ergab das nette Sümmchen von $57.95. Da eine Sendung Bücher für unsere Bibliothek angekommen war, machte Herr F. Flaman den Vorschlag, daß der fehlende Betrag für Bezahlung der Bücher von der Ortsgruppenkasse vorgestreckt werden sollte. Der Vorschlag wurde von Herrn Michael Vollhofer unterstützt und durch Abstimmung angenommen.

Nach einigen anderen Besprechungen betreffs der Einwanderungsfrage wurde die Versammlung geschlossen. Hochw. Pater Gabriel sprach das Schlußgebet.

(gez.) T. Twardochleb, Sekr.

Das englische Königspaar beim Papst. Papst Pius empfing König George und Königin Mary von England am 9. Mai in feierlicher Audienz. Die Nobelgarde und die Schweizergarde bildeten Spalier. König George war in voller Generalsuniform. Das ist das erste Mal seit der Regierung Heinrichs des Achten, daß ein englischer Monarch den Papst besucht hat.

Ein Büßer unserer Tage

1920 veröffentlichte O'Rahilly unter dem Titel „Father William Doyle S.J.", das Leben eines irischen Jesuiten, das in der angelsächsischen Welt großes Aufsehen erregte. Man war erstaunt, daß es im 20. Jahrhundert noch solche Männer gebe. P. Doyle übte die Bußwerke der alten Mönche und erfand noch neue, die dem Durchschnittsmenschen nicht immer nach dem Regeln der Kunst zu sein scheinen. Dabei war er ein menschlich überaus gewinnender Charakter, der vollendete „Gentleman", der wegen seines unversiegbaren Humors in jeder Gesellschaft willkommen war. Seine Mitbrüder, 8 Freunde, wußten mehr von seinen lustigen Streichen als von seiner Frömmigkeit.

Vom Verlangen beseelt, für Christus zu sterben, meldete er sich 1914 als Feldgeistlicher für die Front. Er fiel am 16 August 1917 am letzten Tage der 4. Ypernschlacht. Bei Frezenberg liegt er begraben. Die Soldaten, denen er mit beispiellosem Opfermut 18 Monate lang gedient hatte, betrachteten ihn als einen Heiligen; den gleichen Eindruck gewannen auch unsere deutschen Gefangenen, denen er in christlich weiter Nächstenliebe als Feldgeistlicher stets hilfreich begegnete.

W. Doyle fiel mit 44 Jahren im schönsten Mannesalter, der Herrgott hat seiner Buße ein Ende gemacht, aber nicht seiner gewinnenden Tätigkeit. Sein Leben von O'Rahilly ist bereits in der 4. Auflage erschienen. Das Buch wirke, so **meint ein Kritiker,** wie 8 Tage Exerzitien. Die deutsche Uebersetzung ist im Druck und erscheint demnächst bei Herder.

Briefkasten

Frage: Warum brauche ich mich bei der Beichte an einen Priester zu wenden, der ist ja ein Mensch wie ich; ich wende mich direkt an Gott und kümmere mich nicht um den Priester.

Antwort:—1. Wenn ich gerichtet werden soll — müßte also auch ein Dieb sagen —, so wende ich mich unmittelbar an den König oder den Präsidenten und kümmere mich nicht um den Richter, der ist ja ein Untertan so gut wie ich. Welch eine lächerliche Rolle würde ein solcher Hochmutsnarr spielen! Wie die Richter die Stellvertreter des Königs sind, so sind auch nach Christi Anordnung die Priester die Stellvertreter Gottes und wer durch schwere Sünde dem Gerichte Gottes verfallen ist, der muß sich an diesem Gerichte stellen. — 2. Ist es nicht eine wahre Wohltat für ein gedrücktes Menschenherz, daß es in einem sichtbaren Menschen mit Gott in Verbindung kommen und die Gewißheit der Verzeihung erlangen kann? So teilen wir den Trost, den die Menschen gehabt haben, als sie von Christus selbst die Lossprechung erhielten. Ein Mensch — als Beichtvater — versteht meine Schwäche, hat Mitleid mit mir, behandelt mich menschlich und führt mich doch zu Gott. Es tut dem gedrückten Herzen wohl, sich bei einem gutmeinenden Freunde aussprechen zu können. In der Beichte kommt Gott diesem Drang des Menschenherzens entgegen.

Mission in Beiseker

Beiseker, Alberta. — Vom 25. bis zum 28. Mai fand hierselbst zur großen Freude der Katholiken und unter allgemeiner Beteiligung eine hl. Mission statt. Der Missionar war Hochw. Pater Bieler, O.M.J., von Leipzig, Sask. Möge die Mission, die so schön verlaufen ist, auch dauernde Früchte bringen.

Die Mission hat uns auch einen ersehnten und durchweichenden Regen gebracht. Das Getreide steht herrlich und die Ernteaussichten sind vortrefflich.

Für einen deutschen kath. Kaufmann gibt es in Beiseker eine gute Gelegenheit, einen Store samt Warenlager unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Auch steht einem zuverlässigen kath. deutschen Mann eine Stellung an einem hiesigen Elevator offen.

Um Auskunft wende man sich an:
Rev. Father P. Beaton,
Beiseker, Alta.

Versammlung

der Ortsgruppe Regina des Volksvereins, abends 8 Uhr,
am Mittwoch, den 13. Juni,
in Vereinslokale.

Alle kath. Männer sind willkommen